

so giebt es grössere und edlere Beschäftigungen, die ich dir bei mir machen kann.“

Er nahm ihn hierauf mit sich, hielt ihn in allem frei, lehrte ihn die Philosophie, und machte aus ihm den großen Mann, der er nachher geworden ist.

So gewiß ist es, daß derjenige, der bei kleinen Geschäften Ordnung und Nachdenken anwendet, auch in grössern glücklich fortkommen wird.

U. Gellius.

Polemo und Xenokrates.

Polemo, ein zur Schwelgerei und zu einem liederlichen Leben verführter Jüngling, kehrte einst bei hellen Tage von einem Gastmahle zurück, welches die ganze Nacht hindurch gedauert hatte.

Sein Aufzug paßte sich zu seinen Sitten. Ein leichtes durchsichtiges Kleid bedeckten zur Hälfte seinen unzüchtigen Körper, der von Pomade duftete: und sein Haupt war mit einem Blumenkranze umwunden.

Saumelnd von Trunkenheit schwankte er in diesem Aufzuge bis zu der Wohnung des Philosophen Xenokrates, bei dem sich schon eine Menge lernbegieriger Zuhörer versammelt hatte, um Weisheit von ihm zu lernen.

Der Wollüstling kriegte den Einfall, auch zu ihm hinzugehen, und hatte sogar die Unverschämtheit, sich mitten unter den gelehrten Zuhörern desselben niederzusetzen, recht als wenn er ihnen das Gegentheil von dem weisen und vernünftigen Betragen zeigen wollte, wozu der Weltweise sie ermunterte.

Aller Augen waren mit Unwillen auf ihn gerichtet.

Nur Xenocrates blieb in seiner Fassung, und gieng, ohne eine Miene zu verändern, in seinem Vortrage zur Empfehlung der Bescheidenheit und der Mäßigkeit über.

Er redete so nachdrücklich darüber, daß Polemo mit allem seinen Leichtsinn ihm nicht widerstehen konnte.

Erst sahe man ihn den Kranz aus den Haaren nehmen, und zur Erde werfen; dann zog er den Mantel zusammen, um seine entblößten Arme zu bedecken; nach und nach verschwand aus seinem Gesichte die ausgelassene Fröhlichkeit des Bechers, und endlich legte er auch jedes andere Kennzeichen eines Schwelgers ab.

Seine franke Seele ward durch die Rede des Philosophen plötzlich geheilt, und aus einem elenden Wollüstling ward er selbst ein Weiser.

Vale. ius Maximus.

Die Kröte und die Wassermaus.

Von den Ufern einer See
Krochen einst des Abends späte
Eine Wassermaus und Kröte
An den Bergen in die Höh'.

Aber missen in dem Wandern
Kollt die eine mit der andern
Plötzlich in den See hinab;
Und so sehr die Kröte rang,
Und den Leib zum Schwimmen zwang,
Fand sie doch allda ihr Grab.
Also gieng's der armen Kröte.

Ihr Gesell, die Wassermaus,
Machte sich nicht viel daraus;

Sie